

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1801

19.9.1801 (Nr. 150)

Carlsruher

Zeitung.

Sonntags

den 19 September.

I 8

O I.



Mit Hochfürstlich • Martgräflich • Badischem gnädigsten Privilegio,

RELATA REFERO.

Semlin, vom 31 Aug.

In Belgrad ist seit einiger Zeit alles wieder ruhig, obgleich 40,000 Mann aus Komelien, für den Bassa bestimmte Hilfsvölker auf dem Marsch seyn sollen, mit welchen sich der Sohn des Bassa, der sich nur bis Betislam zurückgezogen hatte, vereinigen will. — Die den Janitscharen von Widdin zugesagte Hülfe ist ausgeblieben. Sie haben alle aus Belgrad geflüchteten Kaufleute und Unterthanen zur Rückkehr bewogen und sie versichern lassen, daß alle Unruhen in Güte beigelegt würden. Dessen ungeachtet flüchten noch viele nach unserer Contumaz. Um dieses ferner zu verhindern, haben die Janitscharen von allen Seiten Wachen ausgesetzt. Uebrigens gehen die meisten Geschäfte in Belgrad ihren vorigen Gang und heute gehen von uns Waaren hinüber. Bereits waren auf die Nachricht davon viele der ausgetretenen Kaufleute nach Belgrad zurückgekehrt, wohin am 31. auch ein Waarentransport von Semlin abgehen sollte.

Auch in Verbie in Bosnien haben die Janitscharen den Bassa verhaftet, weil er ihnen 25 Beutel Löhnungsgelder schuldig sey. Sie ließen den Cadi aus Banialuka hsten, welcher den Bassa zu Bezahlung des Gelds verurtheilte.

Semlin, vom 5. Sept.

Die Insurrektion der Janitscharen gegen den Pascha von Belgrad, und die Einnahme dieser Festung durch dieselbe ist in verschiedenen Blättern mit großem Lermen ausgeschrieen worden. Man glaubte schon, daß Paschwand Oglu mit den Rebellen einverstanden sey, und in Bosnien der Aufstand den höchsten Grad erreicht habe. Alle diese Nachrichten sind über-

trieben, der Pascha von Belgrad ist nicht ermordet, es herrscht eine Art von stiller Ruhe darin, die Janitscharen haben ihn wieder als ihren Kommandanten anerkannt. Sein Sohn steht mit 4000 Mann zwischen Widdin und Belgrad, es wird vermuthlich die ganze Sache bald ausgeglichen werden. Paschwand Oglu steht in keinem Zusammenhang mit dieser Rebellion und die Unruhen, die in Bosnien ausgebrochen sind, können nicht anders als eine kriegerische Stellung gegen die rebellischen Janitscharen betrachtet werden. Dergleichen Aufbräunungen sind im türkischen Reich nichts seltenes, wo das Faustrecht öfters Bewegungen verursacht, die aber allezeit ohne Mühe gestillt werden.

Wesel, vom 11. Sept.

Es bereiten sich in unserer Nähe und in eigenen Angelegenheiten wichtige Begebenheiten vor. Die Protestation Preussens u der mit ihm gleichgesinnten Stände gegen die neue Wahl für Köln und Münster, die Reise des Hrn. v. Dohm nach Münster, der Mangel an Nachgiebigkeit des dortigen hohen Domkapitels, die mit merkwürdigen Nebenumständen begleitete Wieder-Abreise dieses Ministers, dieses alles sind Gegenstände, die uns wichtige Folgen erwarten lassen.

Münster, vom 12 Sept.

Seit der Wahl unsers Fürst Bischoffs in der Person des Erzherzogs Anton von Oestreich ist unser Land voll Freude. Ungeachtet der verschiedenen Gerüchte, die uns mit Erwartungen grosser Dinge bedrohen wollen, ist bey uns freudige Ruhe. Daß Herr von Dohm gleich nach der glücklich vollendeten Wahl eine neue Protestation von Seiten des preussischen Hofes

eingesandt habe, wird von vielen versichert, und ist auch wahrscheinlich. — Man erwartet mit nächstem auch die Wahl für das Kurfürstenthum Köln, welche in Ayrnsberg geschehen wird.

Mannheim, vom 16 Sept.

Alle Streitigkeiten zwischen Churmainz und disseitiger Regierung wegen des Gressinger Hofes in dem Oberamt Borberg, durch die es nach mancherley Reiteren kürzlich bis zu Thätlichkeiten kam, haben gestern den Ausbruch eines Korps Infanterie und Kavallerie nebst einer Kanone und einer Haubitze nach jener Gegend und den Befehl an die ganze hiesige Garnison, wovon vor der Hand nur einige Kompagnien marschirt sind, sich marschfertig zu halten, veranlaßt. Seit der hier erfolgten Ankunft eines Churmainzischen Husaren mit Depeschen an die Churfürstliche Regierung hat sich indessen das Gerücht verbreitet, daß die ganze Sache ihrer gütlichen Beilegung nahe sey, indem die Churmainzische Regierung die geschehenen Gewaltthätigkeiten mißbilligt und Genugthuung dafür versprochen habe.

Frankreich.

Paris, vom 10. Sept.

Auf den gestern aus dem *Moniteur* mitgetheilten Artikel folgt ein *Seejournal* des Marinepräfecten Leroi zu Alexandrien, das vom 16. März bis zum 6. Jul. geht, allein nichts besonders merkwürdiges enthält. Unter andern werden die Ankunft und der Abgang feindlicher Schiffe vor Alexandrien und zu *Aboukir*, die Erbeutung einiger kleinen feindlichen Fahrzeuge, die Erscheinung einer feindlichen Flottille auf dem See *Marcotis* und verschiedene kleine Gefechte mit derselben, dann die Ankunft der Korvette *Heliopolis* von *Gantheaume's* Geschwader in dem Hafen von Alexandrien am 9. Jun. darinn angezeigt. — Uebrigens kann man nun wohl, nach diesen Berichten, die so oft behauptete und eben so oft widersprochene Nachricht von einer durch *Gantheaume* der Armee in Egypten zugeführten Truppenverstärkung, mit Ausnahme der wenigen Mannschaft, die allensfalls mit der Korvette *Heliopolis* zu Alexandrien angekommen seyn mag, als entschieden falsch ansehen.

Der erste Konsul Buonaparte fängt nun auch an, sich mit den Protestanten in Frankreich zu beschäftigen. Unter andern wurde von demselben die Frage aufgeworfen: ob die protestantischen Geistlichen in den Ländern, die neulich mit der Republik vereinigt worden sind, ihren Religionsgrundsätzen nach noch in einiger Verbindung mit ihren ehemaligen Fürsten und Herren stehen? Der Minister der innern Angelegenheiten, *B. Chaptal*, hat diese Frage 2 Männern zu

beantworten gegeben, die mit der aufgeklärtesten Denkungsart und der reinsten Vaterlandsliebe ungeschuldeten Anhänglichkeit an den Protestantismus verbinden, nemlich dem *B. Mourgues*, einem Reformirten und einem gewissen evangelisch-lutherischen Deputirten des oberrheinischen Departements. Beide sind, ohne sich vorher miteinander zu verabreden, in ihrer Beantwortung eins gewesen. Beide haben den Grundsatz aufgestellt, daß im protestantischen System die oberste weltliche Gewalt zugleich die geistliche oberste Macht in sich enthält und daß also von den protestantischen Geistlichen, die ehemals unter deutscher Vormüßigkeit standen, durchaus nichts zu befürchten sey, weil sie ihrem Glaubensbekenntniß nach der Obrigkeit unterworfen und unterthan sind, die Gewalt über sie hat.

Seit den letzten Nachrichten aus Egypten erheben sich hier viele Stimmen gegen *Gen. Menou*, und die alte, bisher aber noch unbewiesene Sage, daß er selbst auf *Klebers*, seines Vorgängers, Ermordung Einfluß gehabt habe, erneuert sich wieder. *Menou* war vor der Revolution Baron und Mitglied der konstituierenden Versammlung.

Paris, vom 11 Sept.

In Ansehung der Negotiationen zwischen Frankreich und England will man eine Annäherung bemerkt haben. Beide Mächte sollen dieserhalb miteinander einverstanden seyn. Andern behaupten, die Eroberung des größten Theils von Egypten, durch die Engländer, und die Wahrscheinlichkeit, daß diese Insulaner nunmehr daselbst werden Niederlassungen von der Pforte erhalten, um ihre Besitzungen in Indien zu konsolidiren, dürfte Frankreich bewegen, ist mit Ernst eine alliierte Macht anzugreifen, die den Engländern so große Vortheile zugesteht, und der Armee, die an den Küsten von *Agulla* bis *Tarent*, gegen den türkischen Küsten über steht, eine andere Beschäftigung zu geben. Die Levante könnte demnach von nun an reich an merkwürdigen Begebenheiten werden, und vielleicht möchte die türkische Monarchie zusammen fallen, deren Gebäude schon lange den Einsturz drohte. Sicher ist es indessen, daß der Depeschenwechsel zwischen Frankreich und England nie lebhafter war. Man meldet von *Calais*, vom 9. Sept. daß ein engl. Parlamentarschiff am 2. Sept. Depeschen überbrachte, und bald darauf mit franz. Depeschen zurückgieng, daß am 5. Sept. ein franz. Parlamentarschiff Depeschen nach *Douvres* übersetzte, und an demselben Tag mit neuen Depeschen und sechs franz. Gefangenen zurück kam. Am 9. Sept. kam wieder ein Parlamentarschiff mit neuen Depeschen von *Douvre*, die man sogleich nach Paris beförderte.

Paris, vom 12 Sept.

Das mit dem Pabst geschlossene und von diesem bereits ratifizierte Konfordat ist dieser Tagen auch von der französischen Regierung ratifizirt worden und dürfte nun nächstens bekannt gemacht werden.

Der die spanische Flotte im Breker Hafen kommandirende spanische Adm. Gravina kam am 3. d. nach Brest, wo er mit grossen Ehrenbezeugungen empfangen wurde. — Der franz. Kontreadm. Truguet ist zu Radir angekommen und hat das Kommando über sämtliche in diesem Hafen liegende Kriegsschiffe übernommen.

Kraft eines Beschlusses der Konsult vom 15. Jan. sind 12 Millionen zur Reparation von 20 grossen Landstrassen ausgesetzt worden. Sieben Mill. sind davon schon ausgegeben und unter die Departements vertheilt worden. Für die beiden Monate Vendem. und Brum. bleiben nun noch 3 Mill. von den Geldern des Jahrs 9 und dritthalb Mill. von den Geldern des Jahrs 10 zu vertheilen. Man darf demnach hoffen, daß die 20 grossen Heerstrassen vor der schlimmen Witterung werden in gutem Stand seyn. Die kürzlich zugestandenen achthalb Millionen reichen hin, um 20 andere Heerstrassen zu repariren. Die Regierung hofft, daß wenn sie, ausser dem Weggeld, noch einen ausserordentlichen Fond von 12 Millionen jährlich dazu widmet, im Jahr 13 alle Heerstrassen der Republik in guten Stand gesetzt seyn. Wahr ist aber, daß man alsdann mehr als 100 Mill. für die Strassen wird verwendet haben, so sehr waren sie verdorben.

Italien.

Livorno, vom 2 Sept.

Auch die nach dem neulichen Verlust der Fregatte Ceres in unsrer Gegend übrigen 2 franz. Fregatten, welche der Belagerungsmannschaft vor Porto Ferrajo zur Unterstützung dienen sollten, betraf ein Unglück. Beide, der Succes (eine vor 6 Monaten den Engländern abgenommene Fregatte) und die Bravour liefen am 31. Aug. aus unsrem Haven aus, um sich in den Kanal von Piombino zu begeben und daraus die Engländer zu verjagen, welche nach eingekommenen Berichten nur eine Fregatte und etliche Kaper daselbst haben sollten. Allein gestern früh, mit Tagsanbruch, da die 2 Fregatten sich dem Kanal nahe sahen, entdeckten sie zuerst eine Fregatte, alsdann nicht weit davon noch 2 andre Fregatten und ein rasirtes Linien-schiff der Engländer.

Da sie sich verbunden hielten, mit dieser überlegenen Macht sich in kein Gefecht einzulassen, so suchten sie ihr nur, in unsern Haven zurück sich zu retten.

Aber ihre Unerfahrenheit machte, daß der Succes nahe bey Bado, 8 Stunden von hier, auf eine Sandbank ankief. Die Bravour bestrebt sich, den Succes wieder flott zu machen. Aber da sie sah, daß alle ihre Anstrengungen vergeblich waren und der Feind Jagd auf sie machte, so ergriff sie die Parthie, unter die Feste l'Antignano, 3 Stunden von hier, zu entfliehen. In der Eile fuhr sie zu nahe an das Land an, stieß auf einen Felsen und zerschmetterte sich.

Die Mannschaften der beiden Fregatten blieben gerettet, so wie auch Vieles von ihrem Gepäck. Inzwischen hatten die Engländer mehrere ihrer kleinen Fahrzeuge abgeschickt, welchen es gelang, den Kommandanten, die Staatsoffiziere und die Wundärzte der Fregatten gefangen zu nehmen. Sie bestreben sich nun auch, den Succes vom Sand abzubringen und fort zu schleppen. Dagegen wenden die Franzosen alles Mögliche an, um die Bravour zu retten. Aber es wird ihnen wegen des schlechten Zustands des Schiffs nicht leicht möglich werden.

Einige hiesige Personen erlaubten sich, ihre Freude über die Unglück der Franzosen laut werden zu lassen. Aber die hier auf dem grossen Platz gelagerten polnischen Truppen wußten die öffentliche Ruhe zu erhalten und etliche jener Unvorsichtigen sind verhaftet worden.

Wegen des üblen Zustands der öffentlichen Kassen hat der König neulich von dem Adel in Florenz 100,000 Thaler und nun von den Reichen unsrer Stadt 150,000 Scudi als Anlehen begehrt und auch erhalten.

Holland.

Amsterdam, vom 7 Sept.

Am 24 August ist ein merkwürdiges und sehr nachtheiliges Ereigniß an dem östlichen Hafendamm von Zierikzee auf dem Eilande Schouwen vorgefallen. Die Spitze dieses Hafendammes, welche bereits zwey Jahrhunderte gelegen, und allen Angriffen der Brandungen und des Ebbe- und Fluthstroms widerstanden hatte, ist an jenem Tage auf eine Länge von 35 und auf eine Breite von 30 Ruthen in einem Moment versunken, und zwar zu einer Tiefe von 36 Schuhe. Man befürchtet, mit Grund, daß die Unterwühlung weiter geht, daß sie den Einsurz des Deiches vom Eilande bewürken, und selbst der Stadt Zierikzee verderblich werden wird. Ein anderer Umstand von weit wichtigerer Bedeutung für unser Land ist die zunehmende Seichtigkeit unsrer Flüsse, und die — ohne radikale Korrekturen — sich immer mehr erhöhen werden, welches nicht nur unsre Wasserbauverständi-

gen, sondern auch der H. Blebeking, welcher unsere Flüsse kennt, in seiner Wasserbaukunst bewiesen hat. Einen großen Nachtheil haben wir z. B. seit drei Jahren von der Seichtigkeit der Geldernschen Yffel erfahren müssen, welche bis Deventer zu verschiedenen Zeiten unfahrbar gewesen ist. Jetzt ist also dieser Fluß hydrometrisch untersucht und dessen Neigung nivellirt. Um denselben und dem Niederrhein eine größere Wassermasse bei mittlerem Stande des ungetheilten Flusses zuzuführen, werden die Separationswerke an dem Pannerdenschen Kanal und der Yffel verlängert, süß erste um 30 Ruthen und dieses um 10 Ruthen. Dann werden die zwei beim Geldernschen Ort liegende Werke mit Fangtribben versehen und noch einige Werke am südlichen Ufer angelegt.

Vermischte Nachrichten.

Der berühmte St. Just, welcher mit Robespierre, seinem Busenfreunde, am 10 Thermidor starb, wollte durchaus eine demokratische Verfassung, sie war ihm um keinen Preis zu theuer. Seine Berichte an die Nationalversammlung waren Todesurtheile. Man versuchte ihn, aber man beweinte sein Genie. In seinem Verfahren war er so kurz, wie ein Spartaner. Als Strasburg vom Feind umrungen war, und eine offenbare Verschwörung unter dem Verwaltungskörper Statt fand, hatte er befohlen, daß alle Mitglieder der Municipalität, des Departements und des Distrikts verhaftet und nach Besancon und Chalons an der Marne geschickt werden sollten. Die Vollziehung dieses Befehls wurde dem General Dieche, als Kommandant des Places aufgetragen. Wenn die Verhafteten Morgen früh eine Minute vor 8 Uhr nicht abgereiset sind, sagte er zum General, so lasse ich dich eine Minute nach 8 Uhr guillotiniren. Den andern Morgen schickte er eine Ordonnanz an den General mit folgendem Brief. Dieche, es ist 8 Uhr. Er erhielt hierauf die eben so lakonische Antwort St. Just, sie sind abgereist.

(M. d. B. 3.)

Bei Limerick in Irland verlor ein Kattensänger eine Mixtur, welche er aus Arsenie, Mehl, Syrup etc. gemacht hatte, um daraus gelegentlich Pillen zu verfertigen. Zwei Jungen fanden dieselbe, hielten sie für Kuchenreich, ließen sie backen, und theilten ihren Freunden davon mit. Von 12 Personen, die davon aßen, verloren 6 das Leben unter den entsetzlichen Qualen. — Eine Londoner Dienstmagd naschte häufig aus dem Krüge eines Milchverkäufers, um ihr das Handwerk zu legen, goß dieser einst zu einem Rest Milch Scheidewasser, und war in solchem starken Verhältnis, daß die arme Mächerin darüber an dem Trunk starb.

In den Ostindischen Besitzungen Englands hat man sehr den Chinesern das Geheimniß abgelernt, Horn in die dünnsten Tafeln zu zerschneiden, und diese ganz unmerklich so zusammen zu fügen, daß die größten Schreiben dadurch ersetzt werden können. Die Hörner werden nehmlich durch kochendes Wasser und durch Dampf erweicht, dann zerschnitten und breit geschlagen und an den dünnen Rändern zusammen geschoben und verbunden. Man zieht solche Horntafeln, weil sie weniger Sonnenstrahlen durchlassen, und weniger zerbrechlich sind, in Ostindien den Glasscheiben vor.

Vor Kurzem ereignete sich zu Weßburg der Fall, daß ein durchreisender Fremder seine etwas größere Brieftasche, in welcher an Bankzetteln und Veraval-Obligationen ein Betrag von mehr als 100,000 Gulden sich befand, spät Abends unweit der Donau verlohren hatte. Dieser unglückliche Reisende bemerkte erst auf der Straße nach Wien seinen unerforschlichen Verlust, kehrte beynahe in Verzweiflung wieder zurück, und wandte sich noch in der nämlichen Nacht um Hülfe und Unterstützung an den menschenfreundlichen, und deswegen allgemein geliebten königl. Rath und Militär-Verpflegs-Verwalter, Herrn Anton von Brauneker, welcher mit seiner bekannten Thätigkeit auf der Stelle sowohl selbst, als auch durch die hiesige Geistlichkeit, und den Stadtmagistrat alle erdenkliche Mühe anwandte, um die in Verlust gerathenen Summen zu entdecken, wodurch es ihm auch gelang, dem Verunglückten seine gänzliche Entschädigung zu verschaffen, die auch am 30. v. M. aus der Stadt-Pfarre dem vorgedachten königl. Rath überbracht wurde. Der trostlose Fremde erhielt mit zitterndem Erstaunen, und so achlosem Dank seinen Verlust wieder zurück, und die redliche, äußerst lobenswürdige Finderin, eine arme Tagelöhnerin, wurde zwar reichlich beschenkt, verdient aber wirklich zum redenden Beweise öffentlich bekannt zu werden, wie sehr aufgeforderete Nächstenliebe, und thätige Anstalten eines warmen Menschenfreundes den Unglücklichen vom Rande seines Unterganges hilfreich retten können.

Ankündigung.

In Macklots Zofbuchhandlung in Carlstraße ist neu angekommen und zu haben.

Taschenbuch für Damen, herausgegeben von Haber, LaFontaine, Pfeffel, Schiller, Vog u. a. mit Kupfern der besten Meister für 2 fl. 24 kr.

Auch sind alle Almanachs und Taschentalender um die überall bekannnten Preise, so wie solche erscheinen, in obiger Zofbuch. zu haben.